

Sabine Leutheußer-Holz

Nach Erscheinen des 2. Heftes unseres Nachrichtenblattes erhielten wir zahlreiche Rückmeldungen, die sich allesamt positiv auf die ausführlich behandelte Thematik: „Umnutzung“ von Kulturdenkmalen bezogen haben. Es ist dies ein hochaktuelles Thema, das nicht nur die Denkmalpflege in Baden-Württemberg vor schwierige Aufgaben stellt. Mit uns bemühen sich Kolleginnen und Kollegen republikweit, denkmalgeschützte Bausubstanz, die aufgrund gesellschaftlichen Wandels und wirtschaftlicher Strukturveränderungen ihre ursprüngliche Funktion verloren hat, einer neuen, angemessenen zuzuführen. Auch im vorliegenden Heft steht die Nutzungsänderung wieder im Mittelpunkt. Ging es in Heft 2 um militärische Liegenschaften und Industriegebäude, so weiten wir nun das Problemfeld aus: Wir zeigen Möglichkeiten auf, wie Bahnhöfe, die aufgrund struktureller Veränderungen im Verkehrsbe- reich ihre Funktion eingebüßt haben, denkmalgerecht umgenutzt werden können; ebenso wie landwirtschaftliche Gebäude, die von großer Kubatur und oft zentral gelegen, sich gut dafür eignen, neue öffentliche Nutzungen aufzunehmen. Die Nutzungsänderung von kirchlichen Gebäuden bedeutet dagegen einen Identitätswandel und bedarf besonders sensibler Handhabung. Daß auch ein Gefängnis anderen als verwehrenden Zwecken dienen kann, zeigt das Beispiel aus Wertheim.

Damit schließen wir ein umfangreiches Schwerpunktthema vorerst ab. Um in Erinnerung zu rufen, daß es sich bei diesem Problem nicht um ein „modernes“ handelt, stellen wir dem Themenkomplex einen Beitrag voran, in dem anhand historischer Beispiele gezeigt wird, daß stetiger gesellschaftlicher Strukturwandel auch in der Vergangenheit hohen Veränderungsdruck ausgelöst hat.

Neben dem Schwerpunktthema berichten wir über das beschleunigte

und optimierte Zuschußverfahren, mit dem das Landesdenkmalamt die – seit 1997 stark reduzierten – Fördermittel zur Erhaltung und Pflege von Kulturdenkmalen bemißt.

Ein großes, auch denkmalpflegerisch wichtiges Ereignis war im Sommer die Eröffnung des Ludwigsburger Schloßtheaters, dessen authentische Bühnenmaschinen und Kulissen nach langen Jahren der Vernachlässigung wieder an ihren alten Platz zurückgebracht werden konnten. Außerdem stellen wir die Ergebnisse eines Kolloquiums zur Datierung des gotischen Glasmalereibestandes im Chor der Esslinger Stadtkirche St. Dionysius vor. Fand diese Tagung auch bereits im Herbst 1997 statt, so erschienen uns Thema und Ergebnis doch so wichtig, daß wir darüber berichten möchten. Das Landesdenkmalamt ist intensiv in die Arbeiten an St. Dionysius mit einbezogen.

Zum 6. Mal fand am 13. September 1998 der „Tag des offenen Denkmals“ statt. Wieder haben sehr viele Menschen die Gelegenheit genutzt, offene Kulturdenkmale zu besuchen, und sachkundige Exkursions- bzw. Führungsangebote wahrzunehmen, um sich über die Arbeit der Denkmalpflege als wesentlichem Bestandteil baden-württembergischer Kulturpolitik zu informieren. Ganz in diesem Sinne sprach auch der für den Denkmalschutz zuständige Wirtschaftsminister Dr. Walter Döring auf der Eröffnungsveranstaltung am 12. 09. 1998 in Bad Buchau. Denkmalschutz und das Wissen um seine Aufgabe haben viel mit Lebensqualität und Identitätsempfinden zu tun. Denkmäler, die keiner kennt, sind schutzlos.

Für viele Interessierte scheint der „Tag des offenen Denkmals“ zum festen Bestandteil ihres „Kulturprogramms“ geworden zu sein. Deshalb zum Vormerken: der nächste „Tag des offenen Denkmals“ findet am Sonntag, 12. September 1999, statt.